

Liebe Freundinnen und Freunde!

Ein Brief wie dieser sollte ein Liebesbrief sein. Wenn ein Brief geschrieben und gelesen wird, soll er so sein, dass Schreiber und Leser gemeinsam aus dem Brunnen schöpfen, den wir Brunnen des Lebens nennen. Wir dursteten nach Leben. Dieses ist uns gemeinsam und wir möchten nichts als lieben. Wir möchten aufgehoben sein und durchströmt sein von Liebe. Darin könnte, so ist unsere Sehnsucht, sich die ewige Mühe, etwas zu erreichen, auflösen und einmünden in die himmlische Empfindung, am Ziel zu sein. Ein Ziel, neben dem es kein anderes mehr geben kann: den endgültigen Frieden des Geistes.

Gemäß meiner familiären Tradition habe ich mich bei der Suche nach Frieden dort umgesehen, wo ernste Menschen zu diesem Ziel auf dem Weg sind. Ich fand sie im Bereich der Mystik, dort, wo das Innere des Menschen zur Geltung kommt und erfahren wird. Das Typische dieser Mystik ist die Achtung vor dem Leben, die Achtung vor dem, was das Leben ausmacht und die Anerkennung, dass das Leben bei dem, was sich ereignet, nur das eine Ziel verfolgt, den endgültigen Frieden zu finden.

Wir finden unsere Sehnsucht in den Geschichten religiöser Menschen. Ein solcher Mensch war Bodhidharma. Er lebte im alten China (gest. 532). Zu ihm kam ein Suchender. Er hieß Eka. Die Geschichte erzählt, dass Eka den Bodhidharma aufsuchte, weil er als ein Mensch galt, der den Frieden gefunden hatte. Bodhidharma weilte damals in einem Kloster. Eka bedrängte ihn Tag und Nacht, ihm zum Frieden zu verhelfen. Bodhidharma lehnte ihn immer ab. Er ließ ihn stehen in Kälte und Schnee, so sagt es die Geschichte. Die Geschichte sagt weiter, er nahm ihn an, als er seine Ernsthaftigkeit dadurch bewiesen hatte, dass er sich den Arm abschlug und blutend im Schnee stand. Hier wird betont, dass einer, der den Frieden zu erlangen versucht, eine Ernsthaftigkeit mitbringen muss. Hier geht es um das Leben selbst.

"Der Geist deines Schülers ist noch unruhig. Ich bitte dich, Meister, ernsthaft, befriede ihn!" Bodhidharma sprach:" So bringe ihn her, ich will ihn befrieden." Eka sprach: "Ich habe nach jenem Geist gesucht, aber ich kann ihn gar nicht finden." Bodhidharma sprach:" Ich habe schon den Geist für dich befriedet."

Das bedeutet, der suchende Eka hatte durch stille Versenkung den Geistesfrieden und die Befreiung erreicht. Bodhidharma war in diesem Frieden und Eka wurde ihm gleich. So sind

wir alle miteinander gleich in diesem ersehnten Frieden. Er ist schon immer da, zulassen müssen wir ihn. Darin liegt die Lösung.

An einer anderen Stelle in der Geschichtsschreibung des Zen wird beschrieben, wie Bodhidharma seine Schüler fragt: "Sagt, was ihr erreicht habt." Da gab es mehrere Antworten, die jedoch noch erklärenden Charakter hatten. Die zufrieden stellende Antwort sah folgendermaßen aus: Hui-k'o, so hieß der Schüler, stand ruhig da und verneigte sich einfach.

Gruß *Klaus*